

„Waste Watchers“ kämpfen gegen Müllsünder

Bis zu einer Tonne illegal abgelegten Unrat sammelt die Pforzheimer Müllpolizei jeden Tag

Von unserem Mitarbeiter
Stefan Friedrich

Vor einigen Monaten noch waren illegale Müllablagerungen ein Problem in Pforzheim, inzwischen hat sich die Situation deutlich verbessert. Auch dank der Zusammenarbeit der Stadt mit der gemeinnützigen GBE. Hier kümmert man sich gemeinsam mit den „Waste Watchers“ darum, dass auch illegal ab-

„

Wir wollen das Projekt weiter fördern. Der Bedarf ist da.

Michael von Rüden
Bereich Abfallwirtschaft

gelegter Müll zügig abtransportiert wird, in der Regel innerhalb von maximal einer Stunde. Nicht nur deshalb spricht Michael von Rüden aus dem Bereich Abfallwirtschaft der Technischen Dienste der Stadt von einem „echten Erfolgsmodell“.

Seinen Müll einfach so irgendwo zu hinterlassen ist nicht erlaubt und hat im Zweifel auch Konsequenzen, wenn der Verursacher ermittelt wird. Wie schnell das gehen kann, hat sich beim Pressetermin am Mittwochmorgen gezeigt: Antonino Greco und Frank Hucker von der Pforzheimer Müllpolizei „Waste Watcher“ demonstrieren dabei, wie sie im Müll nach Hinweisen auf den Eigentümer suchen. In diesem Fall sind sie direkt fündig geworden. Der Besitzer wird sich auf Post von der Stadt freuen dürfen. Ganz billig wird das nicht. Solche Müllsünder sind glücklicherweise weniger geworden.

Dennoch sind es immer noch zwischen 400 Kilogramm und einer Tonne Müll, die Christian Lachenmajer und sein Team jeden Tag im Stadtgebiet einsam-



Die Pforzheimer Müll-Polizei: Thomas Murphy, Raif Maas, Dragutin Bogdan, Michael von Rüden, Lorenzo Eila, Christian Lachenmajer, Frank Hucker und Antonino Greco (von links) sammeln illegal abgelegten Müll in der Stadt. Foto: Stefan Friedrich

mit den Kollegen hingegangen, freitags und samstagsabends, und haben mit denen gesprochen.“ Danach sei es deutlich besser geworden. In Dillweidenstein beispielsweise waren sie am Montag wieder. Wo früher noch Möbel und anderer Müll lag, waren es jetzt nur noch zwei Tüten. Ein ähnliches Bild zeigt sich auch in der Stadt, die an vielen Stellen sauberer geworden ist, schilderte Murphy seine Eindrücke.

Entsprechend positiv sei auch die Resonanz, die man aus der Bevölkerung bekomme. Die Bürger bemerken, dass sich hier etwas bewegt, versicherte von Rüden. Idealerweise nicht nur kurz-, sondern langfristig.

„Wir wollen das Projekt weiter fördern. Der Bedarf ist da.“ Zumal sich hier auch eine Win-Win-Situation ergeben habe.

Die Beschäftigten des von Lachenmajer angeleiteten Arbeitsteams waren nämlich bis Juni noch im Arbeitslosengeld-II-Bezug, haben hier aber ihre Chance genutzt, heißt es seitens der GBE: „Seit sechs Monaten arbeiten sie mit ihrem Anleiter zuverlässig und sauber ihre Aufträge ab.“ Und letztendlich profitieren die Bürger davon, indem die Stadt sauberer wird. Auch deshalb sprach von Rüden am Mittwoch von einem Erfolgsmodell.